

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 18 (1892)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Wirthschafterin des Gouverneurs  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-430380>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ladislaus an Stanislaus.



Bläper Brüuter!

Ich kannz nichd ferbußen, thämmen ti franzehäische Besetzung son wägen am Bischen Ohrpeigefäkmachen auf der Reednerbühne und in den Kuhloars so aufschimbieren duht und si milbrinxthrem Gropiäne haht. Sie fint hizige Gigglek und schalluhß auffeinand. Als Gallier lauffd ihnen thöß Gallenplöterli schnell über und do kennzniß nix dafür. Friher warenz wöniger vrouzepulstig und siß kälter alzinoch felsich waren; beforzsi Cäsar verrömet hat. Der Spiegel ihreß Gtaragberß ischd di Schbrache und Bifön bot zagt: Lö stihl e lomme! und da faltt ihnen obbende auch an Bäienst-hl in thi Händte, womittdi einander lebkoßhen nachert dem promot: La mour doat avaro schikâne. In den öffentlichen Debatten mœhengisch nothwendig briegeln, wail battré som lateinisichen batuere, hüschen gäben, kumbt und da ischt ehs ihnen kaineswág zu verargauern, wannzi das débatieren mit kombatieren fernwählen. Grazob isch mit interpellazion: inter haht ladeinisch zwüchet und pellare schlagen und so miessien, wann sie zwei Senathoren wiecht lagen, darzwüchsiget hineinüllagen, ebz! weßen otter nichd. Souffleter haht aigendlich: kühle Zehführ-Liflein zulahsen was Gim nurr woßduht. Was sie in den Wändtelegängen otter couloirs dreiben, ischd evenfallz lauterlötige Hößlichkeit, und men nennz „contant“. Auch der heifige Minischderwälz ist ganz nathierlich. „Minister“ haht latteinisch Diener: wennem nun Diener hot, di em nichd meer gephallen, kommen ihnen toc̄ gwiß den currendi passum gäben, wie ther Ladeiner sagt. Warum ist das Franzehäische die dieblomatische lingua mundi? Wellzi di foorzieglichte ist, mit der man di hößlichsten und liepofolsten Hantelläfträge machen kann, womit ich ferpleiter thein Ser

Ladislaus.

## Ein kranker König.

Als einstmalz ein gewisser König — der Name kummert uns wenig — als Kind noch lag in der Wiegen — da kamen zu ihm gestiegen — wer weiß, vielleicht vom Himmel gesandt — wie aus den Märchen sattsam bekannt — eine Schaar von weisen Männern und Frauen — das Königskind sich anzuschauen — und ihm darzureichen — als Huldigungszeichen — was Jeder und Jedes besöß vom Kästen — und Kostbarsten. — Und also gab Herr Erbe und Herr Stamm — ihm devotest und doch militärisch stramm — ein wohlgelüftetes Königthum. — Hierauf Frau Ehre und Herr Ruhm — schmückten mit belagten Gaben — den unberwühten unmündigen Knaben. — Die Herren Rühn und Selbstbewußt — bliesen ihm gleichfalls in die Brust — den Königskarakter zu ergänzen — ihre obgenannten Krafteszenzen — und zwar ein Maß, so vollgerüttelt — daß der Knabe darob beinahe sich schüttelt; — aber es glitt ihm doch zulezt — ganz unverzagt — hinunter in den Magen — und er hat es gut vertragen — ganz beonders in späteren Tagen. — Aber hinter den andern einer war — mit wildem und zerzaustem Haar — mit rollenden Augen und gläsernem Blick — so daß die andern, besonders Frau Glück — und Herr Verstand sich entfleht zurück — gewandt vor der Schreckensgestalt — und zusammen sich an der Wiege gehalt — dem Kinde zum Schutz — und dem bösen Geellen zum Trutz — und fragten im Chor — „Was hast du vor? — du düsterer Geelle? — Entflech auf der Stelle.“ — Er aber im Grimme — wricht zu ihnen mit heiserer Stimme: — „Ich geb, doch komm' ich wieder — wenn erstärkt sind des Kindes Glieder — und ring' euch alles nieder — Ich will allein mit dem Könige sein — und will ihm erfüllen — mit meinem Wesen und Willen.“ — Zeigt um ihn her — breitet trüb und schwer — sich eine Nebelwand — und er verschwand. —

Und Jahre um Jahre kamen und schwanden — aus dem Kind war ein mächtiger König erstanden — dem man laucht in allen Landen. — Der thut eines Tages auf seinen Mund — und thut dem erstaunten Volke kund: „Ich zerhmettre, kraft meiner Majestät — was mir widersteht — und dulde keinen Widersacher“ — (dieß mit erhobener Stimme sprach er:) — „Keinen Zweiten duld' ich neben mir — Ich bin der Herr, tel est mon plaisir.“ — Und aber schrieb er ins Königsbuch — den ehernen Spruch — der schon längst aus der Menschen Gedächtniß schwand — „Mein Wille allein ist

Gezetz im Land.“ — Doch während er noch die Feder führt — an der Wange einen Hauch er spürt — einen eisig kalten, vor dem ihm graut — und als zurück er schaut — gewahrt er eine düstere Gestalt — mit fletschenden Zähnen, die Hände gehalt — die Haare wild, die Augen verßtört — kein anderer hat sie geseh'n noch gehört. — Es hebt und zittert die Majestät — und lautlos die Gestalt verweht. — „Pure Embildung!“ räupert sich der König — und lacht und kummert sich fürder wenig. — Und wieder sieht er sich einmal — mit den Größen des Reiches in einem Saal — beim festlichen Mahl — und ergreift den Bokal — und spricht zu ihnen selbstbewußt — aus gehobener Brust: — „Den richtigen Weg kennt kein andrer als ich — drum seht auf mich. — Ich füh' euch zum Sieg im Frieden und Krieg. — Wo ich geb' und bin — durch Dick und Dünn — folgt meinem Sinn — und meinen Schritten — ich füh' euch mitten — durch Nacht und Graus — zum Lichte hinaus!“ — Da klopft ihm einer — (vor den Gästen war's feiner!) — von hinten auf den Rücken — und vor seinen Blicken — da zurück er schaut — (Schrecken durchgraut — alle seine Glieder) — steht wieder — nachtundüstert — und flüstert — zu ihm die Gestalt: „Kennt du mich nun? — Aus meinem Geist stammt all dein Thun. — Ich habe dich gestachelt, bin deine Tarantel — seitdem du trägst den Königstanzel.“ — (Die Stimme kreischt so schaurig und heiser) — scheu um sich blidt der König-Kaiser — seine Gedanken sich verwirr'n — Angst jagt ihm durch das Herz und das Hirn — und er hört mit abgewandtem Gesicht — was der andere weiter zu ihm spricht: — „In Tollheit gehest, zum Popanz gebläht — hab' ich schon manche Majestät — die erlauchter war als du — und erleuchteter dazu. — Hab' auf manchen von „Gottes Gnaden“ — den Fluch der ganzen Welt geladen. — Wen ich erfaßte, um den ist's gethan — hör' und schaudre: Ich bin der Cäzarenwahn!“ —

## Sehnsucht des italienischen Schmugglers.

Ach! aus dieses Landes Gründen  
Die ein starker Zoll bedrückt,  
Könnt' ich dunkle Pfade finden,  
Ach! wie fühlt' ich mich beglückt!

Hier lieg' ich versteckt am Hügel,  
Seidenbüggel in dem Sinn;  
Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel,  
Hundertsach wär' mein Gewinn!

Wie die Waaren sich rentiren!  
Jedes Kilo macht mich reich;  
Drüben ich die blanken Liren  
Fröhlich in die Tasche streich. —

Doch es lauschen auf den Päden  
Wächter, daß nicht werd' gemaunst,  
Und die Stutzer sind geladen,  
Daz die Seele mir ergraust.

Seide und Brissagowhänze,  
Nebst Kaffee und Schnupatabak  
füllen mir jenseits der Grenze  
Mit Dufkaten meinen Sac.  
Ich muß glauben, ich muß wagen,  
Die Regierung lebt kein Wand;  
Kann der Todung nicht entlügen,  
Und ich treibe — „Contreband“! —

## Amendement zum Volksschulgesetz.

(Unterschrieben von Konservativen und Centrum.)

Nach dem Geiste des Gesetzes würden sich zu Volksschullehrern fortan nur Militärgesetzliche qualifizieren, welche allein von dem fromm-bureaucratischen Geiste des Gedächtnischen Entwurfs richtig beseelt sein können.

Es wird daher bestimmt, daß die Präparanden, ehe sie zum Lehramt zugelassen werden, das Examen als Militärgesetzliche abzulegen haben.

## Die Wirthschafterin des Gouverneurs.

Otafrka, du schwarzes Land, nicht wild mehr darfst du herzen,  
Du wirst, als kultivirt bekannt, der Bildung dich bekleißen.

Wo sonst umher gestrichen war nur Löw' und Elephante,  
Führt Bildung ein jetzt wunderbar, Ida, die Gouvernante.

## Les extrêmes se touchent!

Kartoffeln, genossen als lieblicher Sprit,  
Sie können den Pöbel begeistern;  
Berichaff' sie zu Amlung, so kann man damit  
Die Sünden der Großen verkleistern.

## Wie's einem Nachahmer ging.

Wer wider mich ist, den zerschmettre ich!, da haut ihm Einer auf's Maul.

Wer nörgelt und muckst, der soll auswandern! — aus der Wirthschaft — da nahm ihn der Wirth am Kragen und warf ihn hinaus.

Mein Kurs ist der richtige!, da steuerte er in eine Montre-scheibe.

Ich werde Euch schöne Tage bereiten!, da wurde er ins Nummer Sicher gebracht.